



Im *Zaunkönig* 3/2023 hat Hermann Patsch in seinem Beitrag *Matthias Claudius' Kriegslied und Kaiserin Maria Theresia* an die traurige Tatsache „S'ist leider Krieg“ erinnert. Nun hat er uns im Zusammenhang mit Immanuel Kants 300. Geburtstag auf dieses Gedicht von Karl Kraus aufmerksam gemacht:

„Zum ewigen Frieden“ von Immanuel Kant

von Karl Kraus

„Bei dem traurigen Anblick nicht sowohl der Übel, die das menschliche Geschlecht aus Naturursachen drücken, als vielmehr derjenigen, welche die Menschen sich untereinander selbst antun, erheitert sich doch das Gemüt durch die Aussicht, es könne künftighin besser werden; und zwar mit uneigennützigem Wohlwollen, wenn wir längst im Grabe sein und die Früchte, die wir zum Teil selbst gesät haben, nicht einernten werden.“

Nie las ein Blick, von Tränen übermannt,
ein Wort wie dieses von Immanuel Kant.

Bei Gott, kein Trost des Himmels übertrifft
die heilige Hoffnung dieser Grabesschrift.

Dies Grab ist ein erhabener Verzicht:
„Mir wird es finster, und es werde Licht!“

Für alles Werden, das am Menschsein krankt,
stirbt der Unsterbliche. Er glaubt und dankt.

Ihm hellt den Abschied von dem dunklen Tag,
dass dir noch einst die Sonne scheinen mag.

Durchs Höllentor des Heute und Hienieden
vertrauend träumt er hin zum ewigen Frieden.

Er sagt es, und die Welt ist wieder wahr,
und Gottes Herz erschließt sich mit „und zwar“.

Urkundlich wird es; nimmt der Glaube teil,
so widerfährt euch das verheißne Heil.

O rettet aus dem Unheil euch zum Geist,
der euch aus euch die guten Wege weist!

Welch eine Menschheit! Welch ein hehrer Hirt!
Weh dem, den der Entsager nicht beirrt!

Weh, wenn im deutschen Wahn die Welt verschlief
das letzte deutsche Wunder, das sie rief!

Bis an die Sterne reichte einst ein Zwerg.
Sein irdisch Reich war nur ein Königsberg.

Doch über jedes Königs Burg und Wahn
schritt eines Weltalls treuer Untertan.

Sein Wort gebietet über Schwert und Macht
und seine Bürgschaft löst aus Schuld und Nacht.

Und seines Herzens heiliger Morgenröte
Blutschande weicht: dass Mensch den Menschen töte.

Im Weltbrand bleibt das Wort ihr eingebrannt:
Zum ewigen Frieden von Immanuel Kant!

In einem Kommentar zum Gedicht findet sich im Internet dieser Absatz:

*Insgesamt ist dieses Gedicht eine Hommage an Kant und seine Vision von ewigem Frieden. Es vermittelt einen starken Glauben an die Möglichkeit des Friedens und ruft die Leser dazu auf, ihre eigenen guten Wege [...] zu finden und zu beschreiten. Des Weiteren drückt das Gedicht die Furcht des Dichters vor dem Verlust des deutschen Geistes durch den Wahnsinn des Krieges aus, und hebt die Bedeutung von Vernunft und Frieden in Zeiten großer Turbulenzen hervor. Es ist ein Aufruf zur Menschlichkeit und zur Bewahrung des Gutes in uns, trotz aller Widrigkeiten.**

www.abipur.de/gedichte/analyse/5080-zum-ewigen-frieden-kraus.html

* Und gerade jetzt hat Deutschland die Umstellung auf „Kriegswirtschaft“ beschlossen!

Der Flüchtling

von Heimito von Doderer

Diese Straße des Elends wandern
links und rechts am Straßenrand
mit den andern, vielen andern:

Und ich kann jetzt meine Sünden
links und rechts am Straßenrand
wiederfinden, zahlreich finden.

Geisterhaft mein altes Leben
links und rechts am Straßenrand
in der khlen Zweige Beben
in der fernen Krähen Schweben
in der eignen kalten Hand.

Aus *Sonores Saitenspiel*, Österr. Lyrik seit der
Jahrhundertwende. Luckmann Verlag, Wien